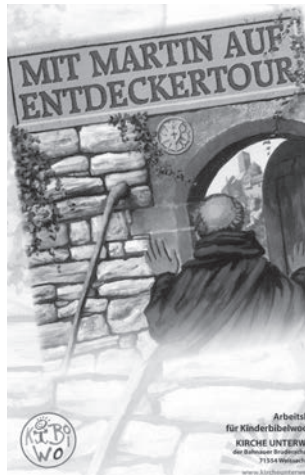


UNTERWEGS



Mitteilungen der Evangelischen Kirchengemeinde Handorf



Nr. 61 | Dezember 2013

Kroatien 2.0

Ökumenische Ferienfreizeit >> Seite 8

Jugendzentrum Drei Eichen

5jähriges Bestehen >> Seite 10

Kinderbibelwoche 2013

Mit Martin auf Entdeckertour >> Seite 18

Ökumenische Gemeindefahrt

Nach Bayern und Tirol >> Seite 23

Kinderbrücke

Ein Flohmarkt mit Tradition >> Seite 31

Inhalt

UNTERWEGS Nr. 61 | Dezember 2013

Auf ein Wort Warten auf eine Ankunft	3
Erntedank und Birnenkuchen	4
Unsere Glocken sind noch zu laut	5
Goldene Konfirmation Ein Wiedersehen.....	6
Kroatien 2.0 Ökum. Ferienfreizeit	8
Drei Eichen 5jähriges Bestehen	10
Ökum. Morgenlob donnerstags in Gelmer.....	11
Mittwochsreis Ausflug nach Paderborn	12
Weihnachtskrippe sucht Verstärkung	13
Eine neue Orgel? Überlegungen	14
Eucharistie und Abendmahl	16
Kinderbibelwoche Mit Martin auf Entdeckertour.....	18
Ladylike die zweite Runde	22
Gemeindefahrt nach Tirol.....	23
Krabbelgottesdienst Neue Termine.....	24
St. Petronilla Grußwort von Jürgen Streuer.....	25
Ökum. Frauentag in Handorf	27
Kinderbrücke Märchenstraße.....	28
Kinderbrücke Akkordeonmusik	30
Kinderbrücke Flohmarkt mit Tradition	31
Diakoniesammlung Bitte um Spende	32
Franziskus-Projekt Gottesdienst zur Vogelpredigt	33
Kinderkirche Neues vom Raben Gustav.....	34
Evangelisch in Italien bei den Waldensern.....	36
Impulsechor Handorf/Gelmer.....	39
Amtshandlungen Taufen, Trauungen, Bestattungen....	40
Kirchliche Termine Gottesdienste, Themen etc.	41
Das Presbyterium Kontaktdaten	43
Die Woche in der Gemeinde Allgemeine Übersicht	44
Wir sind zu erreichen Kontaktdaten und mehr.....	44

Impressum

Herausgeber	Evangelische Kirchengemeinde Handorf Kirschgarten 28a 48157 Münster
Erscheinung	Unregelmäßig zwei- bis dreimal pro Kalenderjahr
Redaktion	Reinhard Witt (RW) Dr. Christian Peters (CP) Manfred Märzens (MM) Petra Schnell (PS)
Layout	Dipl.-Des. Ralf Heyer 48157 Münster www.der-formfinder.de
Datenbeistellung	gemeindebrief@zionskirche.com
Bilddaten	i.d.R. beigestellt vom Verfasser des Artikels
Druck	Copy Center CCC GmbH 48147 Münster

Auf ein Wort

Warten auf eine Ankunft ...

In einer Adventsgeschichte (von Waltraud Schmitz-Bunse) geht ein alter Mann zum Bahnhof. Er ist jeden Morgen da, ganz früh schon, wenn die ersten Fernzüge eintreffen. Er wartet. Er geht. Abends ist er wieder da. Es kommen ja wieder Fernzüge an. Er wartet. Er geht wieder nach Hause. Ganz früh schon kommt er wieder. Fast resigniert, aber nur fast.

Ein schlechtes Beispiel für adventlich-gespanntes, fröhliches Warten? Er wartet doch auf den Messias!

Warten wir denn fröhlich – gespannt auf das Kommen des Messias in diese Welt? Auf das Wiederkommen Jesu, mit dem die Welt heil wird? Wenn er, Jesus, das zu Ende bringt, was er begonnen hat?

Ach, wir warten nur auf Weihnachten? Hoffen wir auch nur auf Weihnachten, den 25. Dezember 2013? Weiter nicht? Nicht auch, dass Jesus wiederkommt, wie auch immer das aussehen mag, und die Menschen und die Welt heil macht?

Ich höre, das sollen wir selber tun. Ja, tun wir's, wo wir können! Legen wir die Selbstgenügsamkeit ab, schauen wir nicht weg, gehen zu den Menschen, helfen, geben ab, was wir können, protestieren, demonstrieren ...

Und – reicht es? Ich weiß es nicht. Ich hoffe es inständig. Weil ich es nicht weiß, brauche ich auch diese andere (oder ist es gar nicht eine ganz andere?) Hoffnung, dass Er kommt, eingreift, zurechtbringt, uns Menschen schüttelt, uns gut zuredet, die wir dabei sind, unsere Meere zu vergiften, die Regenwälder abzuholzen, die Luft zu verpesten. Dass der kommt, der Gerechtigkeit schafft und alles heil macht!

Ich will nicht weniger hoffen. Als Christ muss ich nicht weniger hoffen. Also gehe ich los und wieder los. Manchmal schlurft die Hoffnung, vielleicht ist sie manchmal fast resigniert. Aber nur fast. Hoffnung ist doch immer Warten. Adventliche Hoffnung ist nicht schon alles haben, am Ziel sein. Adventliche Hoffnung ist Sehnsucht.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen zum Advent und zu Weihnachten Ihr

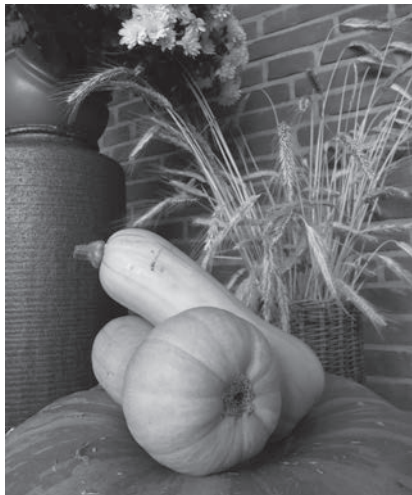
Reinhard Witt
(Reinhard Witt, Pfr.)



Bild: NicoLeHe / pixelio.de

Erntedank

und Birnenkuchen



Haben Sie schon einmal Birnenkuchen gebacken? Ich jedenfalls noch nie. Birnenkompott, Schokoladenspeise mit Birnen ja, aber Birnenkuchen? Gerade der war aber gefragt beim Kirchkaffee im Anschluss an den Familiengottesdienst zum ERNTEDANKFEST in der Zionskirche am 6. Oktober 2013.

In der wunderschön geschmückten Kirche waren alle Altersstufen zahlreich vertreten. Es herrschte eine fröhliche Stimmung vor. Der Sonnenschein an diesem schönen Herbstsonntag tat sein Übriges. Pfarrer Dr. Christian Peters traf sicherlich bei allen Besuchern auf offene Ohren und offene Herzen mit dem Vers „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich“ aus Psalm 106.



Aber zurück zum Birnenkuchen. Pfarrer Dr. Peters stellte zwei Menschentypen in den Mittelpunkt: Einmal den reichen Kornbauern, der sich auf seiner Selbstzufriedenheit ausruht und seinen Reichtum genießen will, ohne an Andere zu denken. Ihm gegenüber steht der Herr von Ribbeck aus der wohlbekannten Ballade von Theodor Fontane „Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“. Manch einer fühlte sich an seine Schulzeit erinnert... Felicitas Säuberlich las die Ballade schauspielerisch gekonnt vor. Sehr eindrucksvolle Bilder – einfach schön anzusehen – machten die Inhalte der einzelnen Abschnitte sichtbar. „Und die Birnen leuchteten weit und breit...“ Jungen wie Mädchen lief wohl das Wasser im Mund zusammen bei Ribbecks Zuruf „Junge, wiste ne Beer?“ und „Lütt Dirn, kumm man röwer, ick hebb ,ne Birn!“



Ja, sogar über seinen Tod hinaus hatte Herr von Ribbeck mit dem Birnbaum auf seinem Grab für Viele gesorgt. Diese Lebenshaltung, diese Fürsorge und Freundlichkeit hätten auch Jesus gefallen. Davon war Pfarrer Dr. Peters überzeugt und sicher alle Gottesdienstbesucher – klein und groß – mit ihm.

Nach der Predigt verteilten Kinder Birnen an alle. Sie sollten ein „Erinnerungszeichen“ sein. Sie sollten natürlich Freude machen, aber auch „zum Nachdenken anregen: ‚Was sind meine Birnen?‘ Was kann ich weitergeben?“ (Zitat aus der Predigt)

So kam der Birnenkuchen auf den Kaffeetisch. Man könnte ihn mal öfter backen – warum eigentlich nicht?

(Barbara Grodde)



Unsere Glocken sind noch zu laut

Es wird noch nachgedämmt

Im Frühjahr dieses Jahres haben wir unseren Glockenturm saniert. Diese Arbeiten sind erfolgreich abgeschlossen. Gleichzeitig wollten wir auch die seit langer Zeit immer wieder bemängelte hohe Lautstärke des Glockengeläutes reduzieren.

Dazu haben wir Fachleute um beratende Hilfe und Unterstützung gebeten. Es wurde uns empfohlen, als erste Maßnahme die Schallöffnungen an der Nord- und Südseite des Glockenturmes mit einer neuen Schalldämmung zu versehen.

Das ist vor einiger Zeit geschehen. Leider haben wir nicht den gewünschten Erfolg erreicht. Das Glockengeläut ist noch wesentlich zu laut. Auf Anraten der Glockenspezialisten werden wir die Schallöffnungen an der Ost- und Westseite des Turmes mit einer Schalldämmung versehen. Die Arbeiten werden in der nächsten Zeit ausgeführt. Als nächsten Schritt raten die Glockensachverständigen zur Umrüstung der drei Glockenjoche von Metall auf Holz. Mit diesen jetzt noch geplanten beziehungsweise schon eingeleiteten Maßnahmen erwarten wir eine Behebung des derzeitigen Mißstandes.

Unser Glockengeläut soll zukünftig wohlklingender sein.

(Manfred Märtens)



Goldene Konfirmation 2013

Ein Wiedersehen nach langer Zeit



Katharina Timm, geb. Fellecher, Rita Kayser, geb. Flory, Klaus Meyfarth, Helga Weidemann, geb. Rudnik, Leonard Sgraja, Dr. Franz Waldmann, Jutta Zajonc, geb. Sengotta, Werner Jungbaer, Ulrich Klapp, Marie-Luise Kluth, geb. Rösler, Walter Richter, Sieglind Schröder, geb. von Brocke, Wolfgang Sgraja, Erika Wiemann-Weidner, geb. Huth, Gerald Wittwer

Goldene Konfirmation heißt, man sieht sich womöglich nach 50/51 Jahren zum ersten Mal wieder – bei manchen aus der Gruppe war das so. Genau hingucken, vorsichtig raten, sind Sie, ach, wir können uns doch auch duzen – bist Du ...? Aber dann rückten unsere Goldkonfirmanden aus den Jahrgängen 1962 und 1963 immer näher zusammen.

Im Abendmahlsgottesdienst ging es um das Wort aus Micha 6: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ Das hatte der Konfirmator, Pastor Sandhagen, getan: Weitergesagt, was gut ist. Die grundlegende Ausrichtung auf Gott und die anderen, auf Gott, der zu uns so gut ist, und den anderen, der uns braucht. Jenny Jaecker und Klaus Homann bereicherten den Gottesdienst wunderschön mit Sologesang und Orgelmusik. Die Konfirmanden empfingen neu den alten Konfirmandensegen und feierten in der alten Heimatkirche mit der Gemeinde das Heilige Abendmahl. Nach dem Kirchkaffee mit der Gemeinde nahmen die Goldkonfirmanden (sie waren überwiegend in Begleitung von Ehepartnern oder Kindern gekommen) im festlich geschmückten Gemeindesaal Platz. Ganz liebevoll war der Tisch gedeckt.

Frau Sandhagen (über deren aktive und fröhliche Teilnahme sich die Goldkonfirmanden besonders gefreut haben!) hatte mit anderen Damen alles vorbereitet – herbstlich dekoriert, wunderbaren Nachtmisch zubereitet und leckeren Kuchen gebacken! Alle Gäste waren sehr dankbar.

Dann wurde erzählt, von früher und von heute, wie sie lernen mussten und dass das doch auch ganz gut war ... Auch Frau Sandhagen berichtete aus den vergangenen Jahrzehnten, Pfarrer Witt von manchen einschneidenden Veränderungen der letzten Jahre. Besonders spannend, ja anrührend war der Lichtbildervortrag beim Kaffeetrinken über Handorf früher und heute von Dr. Franz Waldmann, Konfirmand von 1962. Da bekamen die Erinnerungen Schwung – wie das war in der Baracke auf dem Fliegerhorst, den Gottesdiensten im Altenheim Gustav-Adolf-Haus, beim schweren Neuanfang, beim Entstehen der evangelischen Gemeinde, hoch interessant für die, die damals Kinder waren und erwachsen wurden, hoch interessant für die Nachgeborenen und die Zugereisten!

Mit herzlichem Dank an Herrn Waldmann, mit herzlichem Dank an alle, die diesen Tag mit vorbereitet hatten, schloss ein erfülltes schönes Beisammensein.

(Reinhard Witt)

Kroatien 2.0

Fortführung der Ökumeischen Ferienfreizeit



Auch in diesem Jahr hat sich wieder eine Gruppe von 26 Jugendlichen – und diesmal waren es zur Hälfte Jungs!! - auf den weiten Weg zu Sonne und Meer in Kroatien gemacht.

Neben den Ausflügen auf die benachbarte Insel Krk, auf die wir jeden Morgen einen fantastischen Ausblick im Sonnenaufgang hatten, und zu den Plitvicer Seen gehörten selbstverständlich das Schwimmen und in der Sonne liegen zum Programm.

Aber auch eine nette Pokerrunde hat sich schnell um Jan zusammengefunden und erfreute sich größter Beliebtheit. Die allseits beliebten Luftballontiere kamen leider nicht zum Einsatz – es war einfach zu warm für die Ballons. Wasserbomben dagegen kühlen alles ab!

Natürlich kamen auch persönliche Gespräche in kleiner und großer Runde, Andachten direkt am Meer und viel Spaß nicht zu kurz.



Eine geplante romantische Bootstour in den Sonnenuntergang musste auf Grund der Bora leider ausfallen, dafür gab es Pfannkuchen für alle, Popcorn, Chips, Schokolade und leckere Getränke aus der Lagerkasse.

Die Freizeit wurde durch einen Ausflug mit dem Boot und ein geselliges Pizzaessen beendet, und zum Glück hat der Weg zurück nicht so lang gedauert wie die Hinfahrt.

Wir hatten viel Spaß und bedanken uns bei allen Spendern aus der Gemeinde für die großzügige Unterstützung!

(Christine Biermann)



Jugendzentrum Drei Eichen

5jähriges Jubiläum



Seit nunmehr 5 Jahren steht das Jugendzentrum am neuen Kreisverkehr im Stadtteil. Grund genug, um uns, unsere geleistete Arbeit und unsere Besucher, die uns über die Jahre treu geblieben sind, zu feiern.

Leider spielte an diesem, als eigentlich schön angekündigten 7. September 2013 das Wetter nicht so mit, wie wir wollten. So mussten wir

aufgrund des massiven Regens während des Aufbaus komplett improvisieren. Nun ist ja bekannt, dass wir eben im Improvisieren recht gut sind, und so räumten wir kurzerhand den extra für unser Jubiläum gesperrten Borggreveweg vor der Einrichtung und verlagerten die Bühne nach innen ins Trockene, zogen die Stände auf unser Gelände und legten alles trocken, so dass wir pünktlich um 14h starten konnten.

Es wurde so einiges geboten an diesem verregneten Samstag: Zauberer Burghardt sorgte mit gleich zwei Auftritten für Spannung und Staunen, unsere große Tombola mit tollen Preisen war heiß umkämpft und für die kleineren Besucher gab es Dosenwerfen, einen heißen Draht sowie Kinderschminken im Angebot.

Ab 19h ging es dann weg von den kinderpädagogischen Angeboten hin zum Jugendbereich: Unser alter Praktikant Calle sorgte mit seiner Band, den „Sideway Seekers“, für gute Stimmung. Einen weiteren großartigen Auftritt legte der walisische Musiker Bob Barnes hin. Dieser coverte sich durch sämtliche Klassiker und präsentierte diese im Akustikgewand. Der musikalische Teil lief bis 22h und endete in großem Applaus und einigen Zugaben.

Anschließend, nachdem alles abgebaut war, feierten wir mit unseren ehrenamtlichen Helfern/Besuchern bis tief in die Nacht. Was für ein Fest!

Ein großes Dankeschön geht an unsere ehrenamtlichen Helfer, ohne die wir diese Aktion niemals hätten stemmen kön-

nen. Wir hoffen auch, dass es allen Besuchern, ob nun den „alten Hasen“ oder auch den „neue Gesichtern“, gefallen hat und dass wir uns bald wieder sehen.

Weitere Informationen über unsere Einrichtung und deren Angebote gibt es auf unserer Website www.jugendzentrum-3eichen.de. Tagesaktuelle Fotos, Nachrichten etc. bekommt man auf unserer Facebookseite /JugendzentrumDreiEichen!

(Robert Lage)

Ökumenisches Morgenlob

jeden Donnerstag in St. Josef, Gelmer

Ökumenisches Morgenlob, an jedem Donnerstag (außerhalb der Schulferien) um 8.30 Uhr in St. Josef, Gelmer.

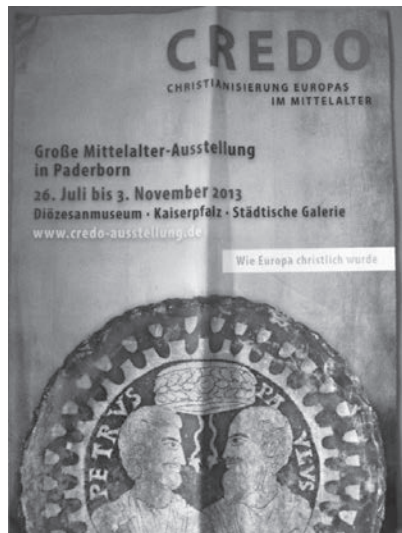
„Gott, gib du uns die Gnade, dass wir uns die Gefahren ernstlich zu Herzen nehmen, in die wir durch unsere Spaltungen geraten sind. Nimm hinweg alle Vorurteile und jedes Machtstreben und was immer uns sonst von der Einheit und Eintracht fernhalten kann ...“ (Aus: Common Prayer Book, Anglikanische Kirche)

Es stimmt: Wir wollen uns nicht damit abfinden, dass der christliche Glaube in verschiedenen Kirchen unterschiedlich gedeutet wird. In den Abschiedsreden Jesu bittet Jesus seinen Vater nicht nur für seine Jünger, „sondern auch für alle, die an mich glauben. Alle sollen eins sein ...“ (Joh 17,20) Im ökumenischen Morgenlob hat die Zahl der Teilnehmenden in all den zurückliegenden Jahren nicht abgenommen, und so wünschen wir uns auch für das kommende neue Jahr, dass wir voller Hoffnung den Donnerstag mit Gebet und Gesang, begleitet von Gottes Segen, beginnen. Übrigens: In der Werktagskirche von St. Josef ist immer noch Platz für Christen, denen die Einheit in unseren Kirchen ein Anliegen ist!

(Für den Ökumenekreis: Ilse und Wolfgang Steinhausen)

Der Mittwochkreis

Ausflug zur Ausstellung CREDO nach Paderborn



Goldglas mit Petrus und Paulus (Concordia Apostolorum)

Dem Regen trotzend, machten wir, der Mittwochskreis, uns am 11. September auf den Weg nach Paderborn, um in der Ausstellung „CREDO“ der Christianisierung Europas nördlich der Alpen zu folgen. An drei Orten – im Diözesanmuseum, in der Kaiserpfalz und in der Städtischen Galerie – waren 700 Exponate aus 1700 Jahren ausgestellt.

Wir begleiteten Paulus ins Römische Reich und bewunderten die Abschrift eines seiner Briefe aus dem 3. Jahrhundert. Ausgehend von Rom im 4. Jahrhundert über Gallien, Irland, Angelsachsen bis hin zum Baltikum und Skandinavien begann nun die Christianisierung. Wir folgten Bonifatius, von dem eine Notiz in seinem Reiseevangeliar erhalten ist, ins Frankenreich. Ebenfalls im 8. Jahrhundert wirkte Luidger,

ein westfriesischer Mönch, aus England kommend. Er wurde 805 der erste Bischof Münsters. Wir bekamen ihn auf einem großen Gemälde des 19. Jh. vorgestellt.

Die Entwicklung innerhalb dieser für die Christianisierung Europas so wichtigen Jahrhunderte wurden uns anhand von Grabbeigaben, liturgischen Geräten und vielen in den Skriptorien der Klöster auf- und abgeschriebenen Bücher gezeigt und näher erläutert.



Cadmug-Evangeliar, aus Besitz des Hl. Bonifatius



Die Ausbreitung des Christentums verlief aber nicht immer friedlich. Die mächtigen Herrscher des Mittelalters, z.B. Karl d. Gr. und später die nachfolgenden Kaiser und Könige, verbanden ihre Expansionswünsche mit der Verbreitung und Durchsetzung ihres neuen Glaubens. Dies wurde durch zahlreiche Kriegsgeräte, Handschriften und Urkunden belegt. Ein großer zeitlicher Sprung, wobei Renaissance, Barock, Dreißigjähriger Krieg und Gegenreformation nicht wirklich berücksichtigt wurden, führte uns zum Schluss ins 19. und 20. Jahrhundert. Die Verherrlichung damaliger Vorstellungen von germanischen Kulturen im „Dritten Reich“ wurde uns vor Augen geführt.

Überwältigt von diesen Eindrücken und mit viel Gesprächsstoff versehen verließen wir die zweistündige Führung und begaben uns auf den Heimweg.

Der abschließende Rückblick auf die Geschichte der Christianisierung ließ bei uns die Frage aufkommen: Wo steht die christliche Kirche heute und welchen Stellenwert hat sie.

(Ellen Sons, Ulrike Plöger, Hanna Hundekiker)



Goldscheibe von Limons

Unsere Weihnachtskrippe

kann noch Verstärkung gebrauchen

Die Zeit rennt; in wenigen Wochen haben wir den 1. Advent. Dann stellen wir unsere Weihnachtskrippe wieder auf. Dank der Spendenfreudigkeit unserer Gemeindeglieder in den letzten zwei Jahren ist die Krippe mit sehr schönen Figuren bereits relativ gut ausgestattet.

Es wäre aber sehr schön, wenn wir sie noch mit einigen Figuren vervollständigen können. Es fehlen z.B. noch ein Kamel und Schafe. Geldspenden dafür sind uns willkommen!

(Manfred Märtens)



Eine neue Orgel für die Zionskirche?

Das Für und Wider einer großen Investition

Das war eine gute Idee: Sollen wir nicht für die Zionskirche den Neubau einer Orgel überlegen?

Es war klar, das musste mit Experten, möglichst verschiedenen, gründlich besprochen werden. Sie mussten unsere Orgel kennen lernen, beurteilen, die Frage einer gründlichen Renovierung und möglichen Erweiterung prüfen, abschätzen, wie lange unsere Orgel so noch im Gottesdienst spielen kann, wie eine neue Orgel dem Raum angepasst werden könnte, klanglich und vom äußeren Aufbau her, und schließlich auch, was eine schöne neue Orgel kosten würde. Wir sind sowohl vom Kreiskantor Klaus Vetter als auch vom Orgelsachverständigen der Landeskirche, Kantor Michael Goede aus Bochum, sehr gut beraten worden, ihre Urteile decken sich weitgehend:

1. Unsere jetzige Orgel kann noch eine geraume Zeit (15 Jahre oder mehr) unsere Gottesdienste begleiten. Wir haben also überhaupt keinen Zeitdruck.
2. Die jetzige Orgel hat deutliche Schwächen. Das hängt mit der Bauzeit, den damaligen finanziellen Möglichkeiten und der zeitbedingten Auffassung im Orgelbau zusammen.
3. Eine Renovierung würde nur relativ wenig verbessern, aber unverhältnismäßig teuer sein.
4. Eine neue schöne Orgel mit einer angemessenen Registerzahl (handwerklicher Orgelbau) würde (grob geschätzt) 250.000 € – 300.000 € kosten.

So weit, kurz zusammengefasst, die Ergebnisse unserer Gespräche mit den beiden Fachleuten.

Wir haben im Presbyterium schon lange und intensiv diskutiert. Es war klar: Eine gute Idee, ein lohnendes Projekt, eine schöne Orgel bereichert das Lob Gottes im Gottesdienst, ist für eine Kirchengemeinde und einen Stadtteil ein Anziehungspunkt, ein solches Projekt macht (neben den Lasten, die zu schultern sind!) auch richtig Spaß und führt Menschen zusammen.

Aber wir haben uns auch Fragen gestellt:

- Ist es vertretbar, so viel Geld für eine Orgel auszugeben? Das ist die wichtigste und schwierigste Frage. (Die Orgel würde ganz aus Spenden finanziert werden. Also würde die Gemeinde dieses Projekt mittragen.)
- Brauchen wir eine neue Orgel, müssen wir jetzt schon entscheiden?
- Wie wird in wenigen Jahren die Strukturfrage beantwortet? Wie passt eine neue Orgel in das kirchenmusikalische Profil unserer Gemeinde?

Uns war von Anfang an klar: Alle diese Fragen müssen noch geklärt werden. Wir müssen einen Orgelneubau wirklich und einmütig wollen – es braucht Begeisterung für so ein Projekt, die ausstrahlt!

Dann, und das halte ich nach meinen Erfahrungen für wirklich möglich, kann unsere Gemeinde so ein Projekt stemmen! Aber jetzt sind wir noch nicht so weit. Wir werden noch nachdenken und reden und dann entscheiden. Das ist gar nicht schlimm. Wir haben keinen Zeitdruck. Unsere Orgel spielt auch jetzt schon und immer noch zum Lobe Gottes.

(Reinhard Witt)

Eucharistie und Abendmahl

im Himmel und auf Erden

Im Pfingstpfarrbrief von St. Petronilla hatte Weihbischof Dr. Zekorn eine Antwort gegeben auf die Frage: „Haben evangelische Christen schlechtere Chancen in den Himmel zu kommen? Falls nicht, warum schließen wir uns nicht einfach mit ihnen zusammen?“

Er hatte darin das unterschiedliche Verständnis des Abendmahls angesprochen und war dabei auch kurz auf die evangelisch-reformierte Auffassung eingegangen. Aus evangelisch-reformierter Sicht hat Pfarrer Reinhard Witt im Weihnachtsbrief der Nachbargemeinde St. Petronilla dazu einige Gedanken veröffentlicht, die wir hier gleichfalls abdrucken:

Wir treffen uns dann im Himmel, da bin ich mit dem Weihbischof ganz erfreut einig – wir werden sehen und schmecken, hiesige Unterschiede, die uns hier so groß erscheinen, werden belanglos, also wirklich belanglos geworden sein, das ist unsere Hoffnung.

Aus lauter Gnade, aus reiner Liebe werden wir „in den Himmel kommen“, nicht weil wir so oder so sind, dieses oder jenes Gesangbuch haben. (Als „ersterworbenes“, ich habe schon so lange das „Gotteslob“ im Regal stehen, und kenne so manchen katholischen Mitbruder, der mit einem Griff das evangelische Gesangbuch aus dem Regal zieht!)

Darin, dass wir eine so schöne Hoffnung haben, über dieses unser kleines Leben hinaus, aus lauter Gnade, wir alle gemeinsam, sind wir uns einig. Das sagen wir sogar kirchenökumenisch hochhoffiziell!

Wenn wir Abendmahl feiern, feiern wir eben dies: Wir feiern dankbar und gewiss, wir trösten uns damit und legen dahinein unsere Hoffnung fürs Leben und fürs Sterben, dass Jesus für uns alle am Kreuz gestorben ist und vor uns her von den Toten auferstanden. Das verbindet, schließt zusammen. Mehr geht doch nicht, weniger wollen wir nicht.

Nun sagen es die Evangelischen und die Römisch-katholischen unterschiedlich, wie das, was wir feiern, mit den „Elementen“ in Abendmahl und Eucharistie, Brot und Wein, zusammenzudenken ist. Die evangelisch-reformierten Christen sagen, dass sie, wenn sie auf Jesu Wort hin im Heiligen Abendmahl von dem Brot essen und aus dem Kelch trinken, dass sie dann, so gewiss sie essen und trinken, Anteil haben an dem für uns hingegebenen Leib und dem für uns vergossenen Blut Jesu Christi. Das Essen und Trinken geht

eine enge, unlösliche Verbindung ein mit der dadurch geschenkten Gewissheit, dass der lebendige Herr Jesus Christus in seinem Geist und seinem Wort wirklich gegenwärtig ist und sein Tod und seine Auferstehung uns zugeeignet ist. Eine gute, starke, tröstliche Abendmahlstheologie, ganz nah am biblischen Zeugnis.

Die evangelisch-lutherischen Christen sagen, dass sie in, mit und unter der Gestalt von Brot und Wein, in Verbindung mit dem Hören der Einsetzungsworte Jesu, Leib und Blut Jesu Christi empfangen, und so Vergebung der Sünden und ewige Seligkeit. Weder bei den evangelisch-lutherischen noch bei den evangelisch-reformierten Christen sind Brot und Wein nur „Zeichen“. Sondern im Feiern des Herrenmahls geschieht das Wunder – die Erfahrung des Glaubens, die Stärkung des Glaubens, in dem Menschen neu erfahren oder wieder neu festhalten können: Ich bin von Gott gewollt, geliebt, mir ist im Kreuz Jesu vergeben, und der Himmel ist mir geöffnet.

Es bleibt zu erinnern: In der Abendmahlsfrage hatten sich im 16. Jahrhundert auch die evangelischen Konfessionen (lutherisch und reformiert) gebildet. Es hat lange gedauert bis sie wieder zusammenfanden. (in gemeinsamer geistlicher Verständigung über das Abendmahl erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.) Eins ist für mich tröstlich, verheißungsvoll und eine Richtschnur für das heutige ökumenische Gespräch über das Abendmahl: Auf ein genau gleiches Verständnis des Abendmahls haben sie sich zunächst einmal gar nicht geeinigt. Aber sie haben die Unterschiede nachgeordnet dem Allerersten und Wichtigsten: Dem, der einlädt, Jesus Christus. Wir alle sind eingeladen an seinen Tisch. In der Freiheit der persönlichen Entscheidung gehen wir zum Tisch des Herrn. Er lädt ein, er schenkt sich selbst. Er ruft zum Glauben und bestärkt ihn immer wieder durch sein Wort und Sakrament.

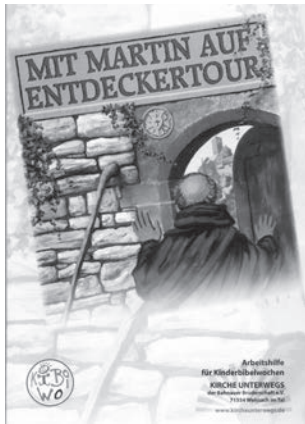
Deswegen kann ich auch in der katholischen Kirche zum Tisch des Herrn gehen. Ich muss nicht alles teilen, was die Lehre der römisch-katholischen Kirche zum Abendmahl sagt. Ich höre aber auch dort Jesu Einladung und glaube seine Gegenwart. Deswegen laden wir in unserer Gemeinde, in der Evangelischen Kirche, alle Getauften zum Abendmahl ein, wir geben da ja nur seine, Jesu, Einladung weiter. Er lädt ein, das möge über unserem Nachdenken und Reden über Abendmahl und Eucharistie stehen. Also feiern wir, leider oft noch getrennt, manchmal (bald?) zusammen, einmal, im Himmel, ganz gewiss gemeinsam am Tisch des Herrn.

(Reinhard Witt)

Am 12. Mai und 16. Juni 2014 wird im Kath. Bildungsforum St. Benedikt dieses Thema ausführlich erörtert. Am 12. Mai sprechen Prof. Dr. Jürgen Werbick (Kath.-Theologische Fakultät) und am 16. Juni Prof. Dr. Michael Beintker (Ev.-Theologische Fakultät) über „Abendmahl und Eucharistie in ökumenischer Perspektive“. Beide Veranstaltungen finden um 20.00 Uhr im Gemeindehaus an der Auferstehungskirche, Laerer Landweg, statt.

Mit Martin auf Entdeckertour

Ökumenische Kinderbibelwoche



Hallo liebe Gemeinde. Krah, Krah, der Gustav ist schon wieder da und meldet sich zu Wort, um von der Kinderbibelwoche zu berichten, die von Montag 21.10 bis Mittwoch 23.10 bei uns im Gemeindehaus stattgefunden hat.

Also ehrlich, liebe Gemeinde, Montagmorgen 10 Uhr in Handorf. Nichtsahnend träumt man in seinem Glockenturm vor sich hin und hört plötzlich lautes Rufen, Singen und Toben. Weil ich gar nicht neugierig bin, bin ich dann mal schnurstracks in die Kirche geflattert. Und was sehe ich da: Kirche voll mit Kindern, starkes Mitarbeiterteam, Pfarrer Peters und Hans Dieter Sauer ...

Alles Klar! Es ist wieder KiBiWo! Diesmal ging es um Martin Luther, den großen Reformator. Der war nämlich gar nicht immer groß und stark und mutig. Als kleiner Junge war er eher ängstlich und trotzdem hat er später dem Kaiser ganz mutig die Meinung gesagt. Wie das geht, muss auch ein kleiner, blitzgescheiter Rabe wie ich erst mal

verstehen, und weil der Christian und der Hans-Dieter mir so lieb meine schönen, blauen Federn gestreichelt haben, bin ich auch gleich dabeigeblichen.

Und dann ging es auch schon los. Mit einem Moderator und dem Entdeckerkind Isa haben wir uns auf den Weg zurück ins Mittelalter gemacht, den jungen Martin Luther und seine Familie ken-



Junker Jörg (Martin Luther/ Hans-Dieter Sauer) und Ritter Roland (Jonas Kaiser) entdecken das Bibel-Buch



nengelernt und seine ersten Erfahrungen im Kloster als Bettelmönch miterlebt.

Also ehrlich: Rabenkuschelig ist was anderes: Strenge Regeln, Gehorsam, ich sag euch, da war mehr Angst im Spiel, als ich Gefieder habe. Und dann immer das Gefühl, alle Anstrengungen reichen nicht, um Gott gerecht zu werden.

Nur gut, dass Martin in der Bibel entdeckt hat, dass Jesus stärker ist als alles, was Angst macht und dass wir die Freundschaft mit Gott ganz umsonst geschenkt bekommen und nix kaufen oder bezahlen müssen. Ha puh! Da ging's mir aber gleich besser, und ich konnte fröhlich mit den anderen singen, basteln und ein echt cooles Mittagessen genießen. Übrigens haben wir Kirchenfenster gestaltet und Thesen aufgestellt, wie sich Kinder Kirche wünschen... Müsst ihr mal nachlesen. Meine These: eine Hängematte in den Glockenturm für Gustav...

Am zweiten Tag ging es dann munter weiter: Wir sind wieder tief ins Mittelalter eingetaucht und haben miterlebt, dass Martins Vertrauen in Gott ihn so stark gemacht hat, dass er sich allein der Bibel und dem Gewissen verpflichtet fühlte. Deshalb wagte er es auch, dem Kaiser die Stirn zu bieten. Der war nämlich wütend und wollte ihn zum Schweigen bringen. Auf dem Reichstag in Worms sollte Martin widerrufen, was er geschrieben hatte. Hat er aber nicht getan! Leute, das fand ich rabenstark von ihm. Und dann ist mir fast das Herz ins Gefieder geplumpst: Die haben den Martin entführt, so richtig mit Ka-Wumm, und so und keiner wusste, wie es weitergehen wird. Nur gut, dass wir mit den mittelalterlich gebastelten Hüten und Helmen und den tollen Spielen so vertieft im Thema waren, dass alle wussten: Da kommt noch was. Übrigens, beim Nüsse-Kullern war ich unangefochtener Meister. Ich hab nämlich alle umliegenden Nüsse einfach in meinen Baum kullern lassen!

Am dritten Tag ging es genauso weiter, weil, der Martin ist nämlich nur scheinentführt worden. In Wahrheit saß er auf der Wartburg und übersetzte die Geschichten von Jesus und seinen Freunden ins Deutsche, damit jeder Mensch verstehen kann, dass Gott ihn liebt, und weil seine Geschichten Mut machen.

Das ist wie ein Schatz für das ganze Leben. Und diesen Schatz teilt Martin mit anderen. Übrigens, Freunde des gepflegten Gefieders, bei all den Geschichten über die Männer, Mönche und so haben wir die Mönchfrauen äh ... die Nonnen völlig vergessen.



Deshalb, kurz und knackig, hat der Martin mit einer List die Nonnen aus dem Kloster befreit und am Ende sogar eine von ihnen geheiratet. Und wir haben bei unserer KiBiWo Besuch von einer richtigen Ordensfrau, von Schwester Fides, gehabt. Die bat uns dann ganz viel von sich und ihrem Leben erzählt. Sie findet nämlich auch, dass die Bibel ein Schatz für das ganze Leben ist, den es zu entdecken lohnt!



Wir haben dann noch gemeinsam einen Abschlussgottesdienst mit anschließendem Kaffee und Kuchen gefeiert mit allen KiBiWo-Kids, dem Team und allen Mamas, Papas, Omas und Opas und wer sonst noch bei drei nicht weggeflattert ist.

Und natürlich mit mir, dem Raben Gustav, der auf der Entdeckertour mit Martin ganz viel gelernt hat und sich bei Christoph für die tolle musikalische Unterstützung, bei Küchenchef und Küchenchefin Herr und Frau Micklinghoff für das super Essen, bei allen freiwilligen Helfern für ihre Unterstützung und beim ganzen KiBiWo-Team für drei tolle spannende Tage bedankt.

*Bis zum nächsten Mal,
rabensterke Grüße
Euer Gustav
(Ines von Staden)*



Ladylike

Die zweite Runde



Nachdem unsere Mädchengruppe „Ladylike“ uns allen so viel Spaß gemacht hat, haben wir uns in diesem Herbst zu einer Neuauflage entschlossen. Unter dem Motto „Ladylike – wir spielen“ haben sich vier junge Damen mit Ines im Gemeindehaus verabredet.

Beim ersten Treffen stand das Spiel „Metro“ auf dem Programm. Nachdem die Spielregeln erklärt waren, ging es auch schon los. Fachmännisch wurde Schienenplättchen um Schienenplättchen aneinander gelegt und Bahnhof um Bahnhof miteinander verbunden. Viel Spaß und Gelächter gab es, wenn die Schienen nicht so wollten, wie die Bauingenieurinnen es gerne hätten und Zugverbindungen zu kurz wurden bzw. gar nicht zustande kamen. Denn jede Verbindung bedeutet Siegpunkte. Mit Gummibärchen und Saftschorle war für das leibliche Wohl bestens gesorgt.

Und schon jetzt ist klar: Wir spielen weiter...

(Ines von Staden)

Ökumenische Gemeindefahrt 2013

Fahrt nach Bayern und Tirol

Die jährliche ökumenische Gemeindefahrt ist in Handorf schon zur Tradition geworden. Wie bereits in den vergangenen Jahren hatte unsere katholische Schwestergemeinde St. Petronilla die diesjährige Reise organisiert und die Gemeindeglieder der evangelischen Kirchengemeinde Handorf dazu eingeladen. Das Angebot wurde von Gliedern unserer Kirchengemeinde gerne angenommen. Die Reise führte uns nach Tirol/Österreich und Bayern.

Der vollbesetzte Reisebus startete am 30. September am Heimathaus bei einem wunderschönen Sonnenaufgang. Nach einer reibungslosen Fahrt bei schönem Wetter erreichte die Reisegruppe das Hotel „Iris“ in Auffach in der Wildschönau/Tirol, ein Hotel, in dem man sich sehr wohlfühlen konnte. Ein umfangreiches und interessantes Reise- und Besichtigungsprogramm erwartete uns. Pfarrer Jürgen Streuer leitete jeden Tag mit einer Andacht ein. Fahrten nach Innsbruck, Salzburg, Kufstein, an den Königs- und an den Chiemsee standen auf dem Programm. In den Städten waren Führungen und am Königs- und am Chiemsee Seerundfahrten und Besichtigungen organisiert.

Einen Tag lang haben wir bei wunderschönem Wetter und toller Fernsicht die Wildschönau bergwandernd und mittels Bergbahnfahrten erkundet. Ein Erlebnis war auch die Wanderung auf einem angelegten St. Franziskus - Weg. Jeder Tag war ein schöner und erlebnisreicher Tag. Ein ganz besonderes Erlebnis und sehr beeindruckend waren die Passionspiele in Erl. An zwei Abenden feierte Pfarrer Jürgen



Streuer in unserem Hotel einen Gottesdienst mit uns. Den guten Abendessen schloss sich immer ein zwangloses geselliges Beisammensein an. An einem Abend hatten uns unsere Gastgeber zu einem besonderen Abendessen mit anschließendem Tanz eingeladen. Zwei einheimische Musiker spielten zum Tanz auf. Unermüdlich haben wir alle das Tanzbein geschwungen. Wir waren eine sehr harmonische ökumenische Gemeinschaft.

So war diese ökumenische Gemeindefahrt der katholischen Kirchengemeinde St. Petronilla und der evangelischen Kirchengemeinde Handorf für alle Teilnehmer eine sehr schöne, erlebnisreiche und unvergessliche Reise. Wir freuen uns schon jetzt auf die ökumenische Gemeindefahrt 2014.

(Manfred Märten)

Krabbelgottesdienst

Neue Termine



Der nächste ökumenische Krabbelgottesdienst findet am Samstag, den 14. Dezember 2013, um 16.00 Uhr in der Zionskirche am Kirschgarten statt. Das Thema lautet: „Lichterglanz“. Wir freuen uns auf alle kleinen Kinder im Alter bis zu vier Jahren, ihre Geschwister, Eltern und Großeltern.

Euer Krabbelgottesdienst - Team

Nächste Termine:

Sa., 08. Februar 2014
 Sa., 29. März 2014
 Sa., 24. Mai 2014
 jew. 16:00 Uhr

Wer uns für den anschließenden Kirchenkeks mit Kuchen spenden unterstützen möchte, kann sich gerne bei Regina Schneiderei, Tel.: 0215/326940 melden.

(Regina Schneiderei)

„Was mir heilig ist...?“

Grußwort aus der katholischen Nachbargemeinde

Liebe Schwestern und Brüder unserer evangelischen Nachbargemeinde! Liebe Freunde!

Unter dem Motto „Was mir heilig ist...?“ haben wir in unserer Gemeinde eine Ausstellung organisiert, wobei vorher nicht klar war, welche Dinge wir denn ausstellen werden.

Wir haben im Oktober in unserer Gemeinde die Gottesdienste eines Wochenendes zu dieser Frage gestaltet, und es war für unser Team spannend, was sich daraus entwickelt. Die Gemeindeglieder hatten wir aufgerufen, sich mit dieser Frage persönlich zu beschäftigen und uns ihre „heiligen“ Gegenstände für die Ausstellung zur Verfügung zu stellen.

Tja, die Ausstellung wurde zum Erfolg, denn es wurden viele Gegenstände, Bilder und Beschreibungen abgegeben. Ich finde, dass es lohnenswert war, diese Ausstellung zu sehen – vielleicht war ja auch der eine oder andere aus der evangelischen Gemeinde vor Ort, um einen Eindruck zu bekommen?

Ausgestellt waren u. a.: Taufkleider, Bibeln, Rosenkränze, Kerzen, selbstgestaltete Bilder der Kinder unserer Kitas, ein Mariengebetsbuch, Joggingsschuhe, eine Kaffeetasse, ein Stoff-Hase, der 16000 km gereist ist, u. v. a.

Ich persönlich habe ein kleines goldenes Kreuz zur Ausstellung beigegeben. Dieses Kreuz trage ich am Revers meines schwarzen Anzugs. Zur Priesterweihe habe ich dieses Kreuz von meinen Eltern geschenkt bekommen. In unserer Kirche tragen die meisten Priester und Diakone am Sakko ein Kreuz, es weist darauf hin, dass man Kleriker ist. Wobei ich persönlich damit nicht nur meinen Weihestand ausdrücken möchte, sondern die Botschaft, dass ich nach außen zeige, dass ich Christ bin!

Dieses kleine Kreuz hat für mich aber noch einen anderen Hintergrund, denn für die Herstellung des Kreuzes wurde der Ehering meiner Oma eingeschmolzen. Meine Oma lebte zu der Zeit, als ich zum Priester geweiht wurde, im Altenheim, weil sie dement war. Ob sie bewusst wahrgenommen hat, dass ich Priester geworden bin, das kann ich nicht wirklich sagen, obwohl ich in dem Altenheim oft die Messe auch gefeiert habe und sie dabei war.



Jürgen Streuer, Pastor
 Pfarrgemeinde St. Petronilla, Münster

Meine Oma war - neben meinen Eltern - der Mensch, der mich in religiöser Hinsicht geprägt hat. An den Wochenenden war ich als Kind oft zum Übernachtungsbesuch bei ihr in Recklinghausen. Selbstverständlich gingen wir dann auch gemeinsam in die St. Markus Kirche und haben dort den Sonntagsgottesdienst mitgefeiert. Und das regelmäßige Gebet am Morgen und Abend und zu den Mahlzeiten gehörte auch dazu. Daher bin ich dankbar, dass ich dieses Kreuz am Revers tragen kann, dass mich an meine Oma und ihr Glaubenszeugnis erinnert.

Aber es ist nicht nur dieser familiäre Hintergrund, der mir wichtig ist, sondern das Kreuz – und damit verbunden ist es der Glaube an einen uns liebenden Gott – der mir heilig ist. Das Kreuz an sich drückt dies für mich aus – denn ein Kreuz steht für Christus, dem wir Menschen so unendlich wichtig, ja heilig sind, dass er sein Leben für uns am Kreuz hingegeben hat.

Und wenn wir in den Augen Gottes heilig sind, ja wenn „ich“ IHM heilig bin, dann kann es umgekehrt doch nicht anders sein?!?

Liebe Mitchristen, bald dürfen wir Weihnachten feiern, es ist das Fest der Menschwerdung unseres Gottes, es ist das Fest an dem mehr als deutlich wird, wie „heilig“ und wichtig wir Menschen Gott sind: denn Gott teilt unser Leben! ER selbst wird Mensch – wie wir!

Ich wünsche Ihnen und Euch – auch im Namen des Seelsorgeteams und den Mitgliedern unserer Pfarrei ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Wegbegleitung im neuen Jahr!

Damit verbinde ich den Wunsch, dass wir gemeinsam – auch in der Zukunft – das „Heilige“ unseres Gottes entdecken, teilen und feiern. Und ich glaube daran, dass wir dadurch auch weiterhin ein aktives ökumenisches Leben gestalten.

„Was mir heilig ist...?“ Ja, Christsein ist mir heilig! Und damit die Ökumene – das Miteinander mit allen Christen erst recht!

Ihr / Euer



Jürgen Streuer

Pfarrer der Pfarrei St. Petronilla in Münster

Ökumenischer Frauentag

in Handorf

Anfang September hat ein ökumenischer Frauentag in Handorf stattgefunden. Anknüpfend an gemeinsame Aktivitäten in der Vergangenheit entstand die Idee, einen von beiden Gemeinden getragenen Frauentag zu veranstalten. Hauptverantwortlich zeigte sich die Teamsprecherin der KfD, Ingrid Dauskardt. Unterstützt wurde sie neben dem Team der KfD aus unserer Gemeinde von Frau Thaleiser und Frau Baseler aus dem Bereich 60+/-, von Frau Notthoff aus dem Mittwochsfrauenkreis, von Regina Schneiderei von den jüngeren Frauen und vielen anderen Helferinnen.

Nach der Begrüßung bei einem Stehkaffee begann der Tag für einen Teil der Frauen im Gemeindesaal mit einem Schnupperkurs in "Zumba", einem Tanz- und Fitnessprogramm. Ausrichter war das Medicum Münster-Handorf mit Sitz im Ärztehaus am Reinerskamp. Ein anderer Teil der Frauen wandte sich dem kreativen Bereich zu. Unter der Anleitung von Margrit Baseler entstanden wunderschöne Karten mit Hilfe der Serviettentechnik. Ein weiterer Teil der Frauen fand sich zu einem Gesprächskreis zusammen. Gegen Mittag wurden die Frauen mit einer herzhaften Kartoffelsuppe verköstigt, die von Herrn Micklinghoff zubereitet worden war. Ein großes Dankeschön dafür!

Am Nachmittag nutzten fast alle Frauen die Möglichkeit, mit Hilfe von Frau Prison, Inhaberin des Blumenladens "Blütenzauber", und einer ihrer Kolleginnen Herbstkränze zu binden. Es entstanden wunderschöne Kreationen. Der Frauentag fand seinen Abschluss in einem gemeinsamen Kaffeetrinken mit selbstgebackenen Kuchen. Alle Beteiligten waren sich einig, dass es eine Wiederholung geben soll.

(Regina Schneiderei)

Märchenstraße

Laternenlieder



In unserer Kita gibt es seit den Sommerferien wieder „neue“ Maxikinder.

Zur Erklärung für den Leser sei gesagt, dass es sich bei unseren Maxikindern um die Kinder handelt, die im folgenden Jahr eingeschult werden. Diese Kinder genießen bei uns besondere Privilegien. So dürfen sie z.B. schon allein oder in kleinen Gruppen auf unserem Außengelände spielen. Ebenfalls dürfen sie nach Absprache allein im Gruppenraum bleiben, während die anderen auf dem Spielplatz sind.



Einmal in der Woche treffen sich die Maxikinder am Nachmittag in Kleingruppen. Gemeinsam erleben wir dann viele lustige, spannende und manchmal auch etwas herausfordernde Angebote. Gemeinsame Ausflüge und besondere Veranstaltungen gehören ebenfalls zum Programm der Maxikinder. In diesen Tagen bekamen wir Besuch von einer Märchenerzählerin. Dieser Besuch wurde von den Kindern seit Tagen mit Spannung erwartet. Gemeinsam gingen wir in einen extra dafür vorbereiteten Raum. Die Kinder konnten im Stuhlkreis sitzen, in der Mitte lag eine wunderschön dekorierte Märchenstraße. Auf dieser Märchenstraße standen unterschiedliche Symbole aus der Märchenwelt: eine goldene Kugel, eine Prinzessin, ein getöpfter blauer Vogel, ein Bild von einem Stier, ein Regenrohr und am Ende der Straße ein geheimnisvolles Tuch.



Die Märchenerzählerin begann mit klarer Stimme das erste Märchen zu erzählen. Die gespannt zuhörenden Kinder erkannten bald, dass es sich um das Märchen Dornröschen handelte. Viele Male hatten wir dieses Märchen schon morgens im Stuhlkreis gespielt, aber in dieser erzählten Form hatten sie es wohl noch nie gehört. Nachdem die letzten Worte des Märchens verklungen waren, konnte jedes Kind sagen, was ihm besonders gut gefallen hatte.

Anschließend übernahm ein Kind die wichtige Aufgabe, die goldene Kugel auf der Märchenstraße zum nächsten Symbol zu rollen. Die Kinder hörten nun ein afrikanisches Märchen von einem Regenvogel. Danach wurde die Kugel wieder auf der Märchenstraße weitergerollt. Erzählt wurde nun die Geschichte von einem „Testverfahren“ für Prinzessinnen. Erst wer durch eine große Anzahl aufeinander gestapelter Matratzen und Bettdecken eine Erbse spürt und deshalb nicht schlafen kann, ist berechtigt den Titel „Prinzessin auf der Erbse“ zu tragen.

Wieder wurde die goldene Kugel auf der Straße weiterbewegt und machte Halt an einem Bild von Picasso, dem Stier. Es folgte die Erzählung von einem Stier als Freund eines Jungen im Kampf gegen einen gefährlichen Drachen.

Spätestens an dieser Stelle hatten alle Kinder, die immer noch ganz gebannt der Märchenerzählerin lauschten, rote Wangen bekommen.

Den krönenden Abschluss bildete das Märchen vom goldenen Schlüssel. Hier spekulierten wir dann noch einmal gemeinsam, was der Junge in der Schatzkiste wohl vorfinden würde. Ja, und ganz zum Schluss wartete ja noch das geheimnisvolle Tuch. Ein Kind durfte es vorsichtig wegziehen und zum Staunen und zur Überraschung aller Kinder waren unter dem Tuch viele kleine Schatzkästlein verborgen. Jedes Kind durfte sich eins von diesen äußerst liebevoll gestalteten Schatzkästlein aussuchen. Sie funkelten und glitzerten so, dass alle Kinder ihre helle Freude daran hatten. Wenn man sie aufmachte, lagen auf einem Bett aus Märchenwolle... Ja, an dieser Stelle möchten wir den Beitrag mit einem offenen Ende abschließen, genauso wie es die Gebrüder Grimm bei dem Märchen mit dem goldenen Schlüssel getan hatten.

(Astrid Normann)

Akkordeonmusik

in der Kinderbrücke



Anlässlich unseres 40-jährigen Jubiläums kam Herr Tietz mit der Idee, gemeinsam mit den Kindern, Erziehern und ihm ein kleines musikalisches Projekt ins Leben zu rufen, auf unsere Tageseinrichtung zu.

Diese Idee fand bei den pädagogischen Mitarbeitern gleich großen Anklang. Herr Tietz wurde in eine Teamsitzung eingeladen, und gemeinsam sprachen wir über die Idee und die mögliche Umsetzung. Zunächst wollten wir jahreszeitlich be-

dingt „Laternenlieder“ singen. Gesagt, getan. Eltern und Kinder wurden über unsere Pläne informiert, und da Herr Tietz vielen Gemeindegliedern gut bekannt ist, hörten wir in den nächsten Tagen des Öfftens von vielen erwartungsvollen Kindern den Satz: „Alfred kommt“.

Anfang Oktober war es dann so weit. Wir versammelten uns mit allen Erziehern, Kindern und Herrn Tietz in unserem Bewegungsraum, in dem wir einen Singkreis bildeten. Herr Tietz kam schwer beladen mit seinem großen Akkordeon zu uns. Für viele Kinder war es das erste Erlebnis mit diesem heutzutage schon eher seltenen Instrument. Aber die anfängliche Scheu war schnell überwunden, und aus vollem Hals sangen wir gemeinsam neue und traditionelle Laternen- und Martinslieder.

Da diese Aktion allen Beteiligten viel Spaß und Freude bereitet hat, werden wir dieses musikalische Angebot gerne wiederholen. Geplant ist schon die Begleitung bei unserem diesjährigen Laternenfest. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Herrn Tietz für sein Engagement.

(Astrid Normann)



Kinderflohmarkt mit Tradition

Kinderbrücke zu Gast im Gemeindehaus

Am 28. September fand wieder der von den Elternvertretern der ev. Kita Kinderbrücke organisierte Kinderflohmarkt im Gemeindehaus statt. Verkauft wurden Kinderbekleidung bis Größe 176, Schuhe, Spielzeuge, Kinderwagen, ..., eben alles rund ums Kind. - Ein voller Erfolg, um den man doch noch wenige Tage vor der Ausrichtung gebangt hat. Um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, werden für einen Kommissionsflohmarkt schließlich viele helfende Hände benötigt. Glücklicherweise konnte der Flohmarkt jedoch wie geplant stattfinden. Zumal von den erzielten Erlösen in der Vergangenheit tolle Anschaffungen für den Kindergarten, zuletzt der Lok-Wagon anlässlich des 40-jährigen Jubiläums, finanziert wurden.

Am Freitagnachmittag ging es mit dem Aufbau und dem anschließenden Vorverkauf für die Helfer los. Nachdem alle Vorbereitungen getroffen waren, öffnete der Verkauf am Samstag pünktlich um 9.00 Uhr. Der Besucherandrang war zunächst gewohnt gut. Schließlich ist unser Flohmarkt mittlerweile auch über Handorf hinaus sehr beliebt. "Immer wieder höre ich von Flohmarktbesuchern, wie gut organisiert und sortiert alles ist," so Kindergartenleiterin Astrid Normann. Dennoch wurde es nach der ersten Stunde Verkauf in ungewohnter Weise leerer. Denn am gleichen Tag waren noch 16 weitere Flohmärkte in Münster. Außerdem hatte eine Handorfer Grundschule die Türen zum Schnuppern für die neuen "I-Männchen" geöffnet, und am Folgetag stand der Handorfer Herbst an.

Bei herrlichem Sonnenschein ging das Aufräumen leicht von der Hand. Nach getaner Arbeit wurde noch auf den Erfolg des Flohmarktes angestoßen.



Trotz der zunächst scheinbar ungünstigen Voraussetzungen konnten wir nahezu an den Erfolg der letzten Flohmärkte anknüpfen. Man könne sich eben nicht jedes Mal steigern, heißt es aus dem langjährigen Kassenteam, dem sowohl Kindergarteneltern als auch Ehemalige angehören. Wir sind mit der Ausrichtung und dem Ergebnis des Flohmarktes sehr zufrieden.

Daher an dieser Stelle ein ganz dickes DANKESCHÖN von den Elternvertretern an alle Mitwirkenden. Nicht nur bei allen Helfern möchten wir uns bedanken, sondern auch bei der Kirchengemeinde für die Nutzung der Räumlichkeiten, bei Ralf Heyer, der uns seit Jahren die Plakate für den Flohmarkt erstellt, der Kita Kinderbrücke für die Ausrichtung der Cafeteria, bei Regina Schneiderei, die in ihren Spielgruppen immer für uns wirbt sowie dem Gartencenter Münsterland für das Ausleihen der Verkaufstische - sogar inklusive Lieferung und Abholung!

(Melanie Heinichen)

Diakoniesammlung 2013

Wir bitten um Ihre Spende

Dieser Ausgabe von „Unterwegs“ liegen wieder Überweisungsträger für die Adventssammlung der Diakonie bei. Die Diakonie in Kirchenkreis und Gemeinde bittet um unsere Unterstützung für Bedürftige in der eigenen Gemeinde und für die Arbeit unseres Diakonischen Werkes im Kirchenkreis; dort braucht besonders die Beratungsarbeit (Lebens-, Schuldner- und Schwangerschaftsberatung) Unterstützung aus den Sammlungen. Im vergangenen Jahr kamen in unserer Gemeinde 5.172 € zusammen!

Allen, die gespendet haben, sagen wir herzlichen Dank!

Franziskus-Projekt

Ein fröhlicher Gottesdienst zur „Vogelpredigt“ des Franz von Assisi

Frau Schellong, die Leiterin vom Impulse-Chor, und Frau Bäuerle-Gölz, die Leiterin des Schulchores der Astrid Lindgren-Schule, gestalteten gemeinsam eine musikalische Aufführung des Sonnengesangs von Gustav Gunsenheimer. Diese Gemeinschaftsaktion von kleinen und große Sängern und vielen Instrumentalisten griffen die Lehrerinnen der Astrid Lindgren-Schule auf und bearbeiteten im Religionsunterricht dieses Thema. Die Kinder lernten das Leben des Franz von Assisi kennen und sahen seine Dankbarkeit für die Schönheiten unserer Natur. Im Sachunterricht sprach man über die Frage: Was kann ich zum Schutz unserer Natur beitragen? Im Kunstunterricht wurden viele bunte Bilder und Collagen erstellt, die die Elemente des Sonnengesangs darstellten. Diese wurden insbesondere zum Schulgottesdienst und zur Aufführung in der Kirche ausgestellt.

(Beate Unger)



Kinderkirche

Zu Gast im Handorfer Hof...



Hallo, liebe Gemeinde, wie immer, erst einmal ein fröhliches „Krah, Krah“ aus meinem Glockenturm in alle Richtungen.

Von unserer Kinderkirche gibt es auch diesmal Spannendes zu berichten. Wir haben nämlich einen Ausflug gemacht. Ja-woll! Und zwar zum Handorfer Hof – und ich kann euch sagen, da hat mächtig das Gefieder gerockt.

Aber der Reihe nach: Begonnen haben wir in der Kirche mit Gebet, Gesang und thematischem Einstieg. Diesmal ging es um das Thema Hände. Wer jetzt glaubt, ich hätte dazu nix zu krähen, weil ... Rabe ..., der irrt gewaltig! In meiner unbescheidenen Art möchte ich sagen, dass ich ganz souverän und rabenstark, quasi federführend, Pfarrer Peters unterstützt habe. Außerdem habe ich natürlich dafür gesorgt, dass die Geburtstagskiste und das Frühstück nicht vergessen wurden.

Und dann ging es auch schon los: Die jüngeren Kinder sind im Gemeindehaus geblieben und haben dort eine Collage zum Thema Hände gebastelt, und ich bin mit den anderen rüber in den Handorfer Hof geflattert, wo wir von Pfarrer Köster schon erwartet wurden. Gemeinsam haben wir dann mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des Handorfer Hofes eine kleine Andacht gehalten, Lieder mit Bewegungen gesungen, unser Vaterunser mit Gesten gebetet und Handumrisse gemalt - immer alt und jung zusammen, genau wie Pfarrer Peters und ich! Fand ich rabenmäßig gut. Hinterher gab es noch einen kleinen Umtrunk. Da hab ich mich aber wirklich, ehrlich, großes Rabenehrenwort, zurückgehalten ... denn ... ich

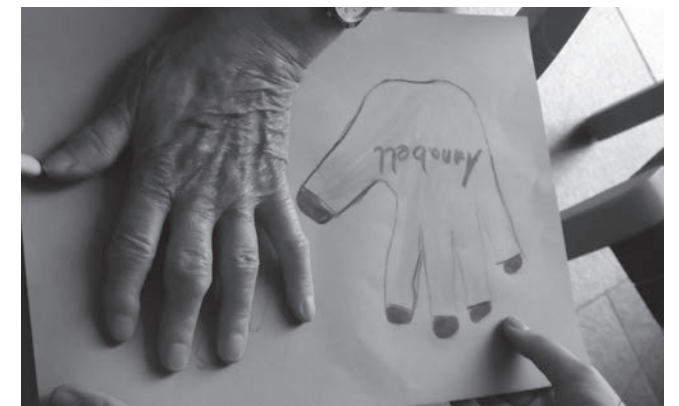
musste ja auch schnell zurück zur Kirche flattern und alles für unseren gemeinsamen Abschluss vorbereiten. Ihr wisst schon: Segenslieder mit Bewegung sind nicht Pfarrer Peters Stärke ...

Alles in allem war es rabenmäßig stark und bestimmt nicht die letzte gemeinsame Aktion von Kinderkirche und Handorfer Hof. Deshalb



schicke ich jetzt auch noch einmal ein ganz dickes „Danke schön“ an alle in die Runde, die diese Veranstaltung ermöglicht und mitgetragen haben. Ach ja, unsere Collage und eine riesige Glückwunschkarte haben wir übrigens im Jubiläumsgottesdienst dem Handorfer Hof geschenkt, und da kann jetzt jeder hinflattern und sie sich anschauen.

Bis zum nächsten Mal,
rabensterke Grüße!
Euer Gustav (Ines von Staden)



Evangelisch in Italien

Drei Monate Freiwilligendienst bei den Waldensern



Von den Waldensern hörte ich vor vielen Jahren das erste Mal, als ich als Medizinstudentin in Siena auf der Suche nach einer evangelischen Kirche war. In Siena gab es eine kleine Gemeinde, die 20 eingeschriebene Mitglieder zählte, eine verschwindend geringe Zahl gegenüber den 60.000 Einwohnern der Stadt. Als wir unseren italienischen Freunden damals mitteilten, dass mein damaliger Mann und ich in eben dieser Kirche heiraten wollten, fragten einige etwas ungläubig, ob die Waldenser denn auch an Gott glauben würden. Soviel zum damaligen Bekanntheitsgrad der Waldenser im eigenen Land.



Im Sommer dieses Jahres stieß ich wieder auf die Waldenser: Auf der Suche danach, meinen geplanten dreimonatigen Aufenthalt in Italien sinnvoll und bezahlbar zu gestalten. In einem Gästehaus in Vallecrosia an der ligurischen Küste, das in der Trägerschaft der Waldenser Diakonie steht, bekam ich die Möglichkeit, gegen

Kost und Logis eine Art Freiwilligendienst zu leisten: Ich hatte die Rufbereitschaft in der Nacht, wenn die Rezeption unbesetzt war, ich half morgens bei der Gartenarbeit und sorgte für die Kommunikation der Gäste untereinander. Viele der Gäste waren selbst Waldenser, die Mehrzahl von ihnen aus den sogenannten Waldenser Tälern, westlich von Turin und Cuneo an der Grenze zu Frankreich und der Schweiz. Zahlreiche Gespräche mit diesen Gästen veranlassten mich, den Waldensern, ihrer Geschichte und ihren Beweg-Gründen noch einmal auf die Spur zu gehen.

Etwa zeitgleich mit dem Leben und Wirken des Franziskus von Assisi gab es auch in Norditalien und Südfrankreich kleine Glaubensgemeinschaften, die gegen die katholische Kirche aufbegehrten. Dazu gehörten in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts die „Armen von Lyon“, eine asketisch lebende Gruppe von Männern und Frauen. Ihr Anführer Petrus Waldes soll in Lyon ein wohlhabender Geschäftsmann gewesen sein, der durch ein Erlebnis dazu berufen wurde, seinen Reichtum an die Armen zu verteilen, selbst in Armut zu leben

und der „evangelischen Vollkommenheit zu dienen“, wie es die Apostel getan hätten. Er beauftragte auch zwei Priester, einzelne Bücher der Bibel in eine für alle verständliche Volkssprache zu übersetzen. In kleinen Gruppen zogen die ersten Waldenser als Laienprediger durch die Lande und riefen zu guten Werken auf, zu tätiger Liebe und zum Verbot des Eides und der Lüge. Sie erklärten die damals üblichen Ablässe der katholischen Kirche für ungültig und das Fegefeuer für nicht existent. Mit den Grundpfeilern ihrer Glaubenslehre, dem Gebot der Armut und vor allen Dingen mit der Idee, die Bibel für alle Menschen verständlich und auslegbar zu machen, gelten die Waldenser zu Recht als eine Reformationsbewegung in vorreformatorischer Zeit. Die katholische Kirche tat alles dazu, diese Bewegung zu unterbinden: Sie entzog den Waldensern wiederholt die Predigerlaubnis und versah sie, als diese sich nicht daran hielten und die Zahl ihrer Anhänger wuchs, mit Exkommunikation und Bann. Aber die Waldenser ließen sich nicht klein kriegen, fingen an, sich in ganz Italien in Gemeinden zu organisieren, und beschlossenen 1532 auf einer eigenen Synode, sich der aufkommenden Reformbewegung Martin Luthers anzuschließen. Die dann folgenden Jahrhunderte waren davon geprägt, dass die Waldenser im Spannungsfeld der unterschiedlichen politischen und kirchlichen Allianzen im Piemont verfolgt, vertrieben und in Massakern fast gänzlich ausgelöscht wurden. Schließlich erhielten sie die Garantie, sich in den Waldenser Tälern Norditaliens ansiedeln zu dürfen.

Dort gibt es noch heute Dörfer, in denen es mehr Waldenser als Katholiken gibt, und in Torre Pellice liegt auch ihr geistiges Zentrum, in dem alljährlich die Synode („il sinodo“) stattfindet, auf der alle wichtigen inhaltlichen und organisatorischen Entscheidungen für die heute etwa 18.000 Waldenser Italiens getroffen werden. Über die Jahrhunderte sind besonders in Norditalien zahlreiche Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser und andere soziale Einrichtungen in Waldenser Trägerschaft entstanden, die heute natürlich auch unter enormem wirtschaftlichem Druck stehen.

Da die Wanderschaft und die gegenseitige Bestärkung im Glauben immer ein wichtiger Bestandteil kleiner Glaubensgemeinschaften sind, gibt es in den Waldenser Tälern, aber auch in den großen Städten Gästehäuser, die „Foresterie“, die allen Menschen zur Erholung und zur Begegnung offen stehen. Eines dieser Gästehäuser ist die „Casa Valdese“ in Vallecrosia, das ursprünglich als Waisenhaus und Internat für Kinder aus mittellosen Familien gegründet wurde und heute in einfachen Zimmern, einem großen gemeinsamen Esssaal mit hervorragendem Essen und einem riesigen Garten bis





zu 100 Gäste als Einzelne, in Familien und als Gruppen beherbergen kann. Im benachbarten Bordighera gibt es eine kleine Waldenser Gemeinde (35 eingeschriebene Mitglieder), die sich mit den Gemeinden von San Remo und Imperia einen Pfarrer teilt. Auch in dieser Gemeinde kann man, wie schon in Siena, noch etwas von dem Geist

der Ursprungsideen der Waldenser spüren: Es ist eine kleine alte Kirche, der Gottesdienst ist karg und schmucklos. Die Menschen sind sich familiär untereinander vertraut, aber Fremden gegenüber dennoch von einer ihnen innewohnenden Scheu und Reserviertheit. Vielleicht ist genau das auch eine Konsequenz ihrer Geschichte, geprägt von der Angst, dass „Feinde“ kommen und ihre mühsam aufgebauten und erhaltenen Strukturen zerstören könnten.

Auch die Waldenser Gäste im Gästehaus gehören nicht zu den lauten überschwänglichen Italienern. Auch sie sind oft einfache und anspruchslose Menschen, die sich, aus den einsamen Bergtälern kommend, ein paar Tage am Meer gönnen. Von vielen erfahre ich, wieviel persönlicher Einsatz und finanzielle Unterstützung in ihre eigenen kleinen Gemeinden zurückfließen. Obgleich die Waldenser sich in den Siebziger Jahren mit der Methodistischen Kirche Italiens zusammengeschlossen haben und auch sonst viel Raum für die Freikirchen lassen, bleiben sie eine kleine liebenswerte Glaubensgemeinschaft, die eigenen Gesetzmäßigkeiten verhaftet ist, um überhaupt überleben zu können. Das bedarf in dieser geografischen Nähe zum Vatikan wahrscheinlich besonderer Anstrengung.

In besonderer Erinnerung dieser drei Monate in Italien werden mir die Abende bleiben, an denen wir uns zu später Stunde, wenn die Hitze des Tages nachließ, in der hauseigenen Kapelle trafen, um die bekannten Lieder aus dem Gesangbuch der Waldenser, dem „Innario“ zu singen, begleitet von einem alten ausgedienten Klavier, und... an jedem dieser Abende auch ein deutsches Lied zu singen.

Weitere Informationen zu den Waldensern: www.chiesavaldese.org und zu den Gästehäusern: www.foresterievaldesi.it

(Susanne Schellong)

Impulsechor

Handorf/Gelmer



Impulsechor
Handorf/Gelmer
Probentermine:
Mittwochs 20 Uhr
Kontakt: Susanne Schellong
Tel. 0251 325273

Adventskonzert

Sonntag,
8. Dezember 2013
17:00 Uhr
Zionskirche Handorf

Robin-Lynn Hirzel (Geige)
Konrad Hirzel (Flöte)
Impulsechor
Handorf/Gelmer

Musik von
G.Ph. Telemann und
J.S. Bach

Amtshandlungen

Taufen, Trauungen, Bestattungen



Taufen

Ella Kepp	Overbergstr. 24
Clara Müller-Ehrenberg	Auf der Laer 63
Julian Schmitz	Eichengrund 1
Mika Gebauer	Schornheide 6
Jonas Bierbaum	Alte Baumschule 8
Jonas Hehmann	Lammerbach 8
Meike Mense	Kornblumenweg 5

Trauungen

Karin und Manuel Knemöller	Tomkotten
----------------------------	-----------

Bestattungen

Ingeburg Haberichter, 83 Jahre	Am Hornbach 49
Marlis Bornemann, 69 Jahre	An der Moerd 18
Horst Möller, 67 Jahre	Gittruper Str. 42
Gerhard Tesch, 76 Jahre	Ostenbree 11
Erwin Mallow, 89 Jahre	Am Hornbach 28
Angelika Sgraja, 58 Jahre	Gleiwitzer Str. 68
Jürgen Schmidt, 83 Jahre	Ludwig-Wolker-Str. 24c



Kirchliche Termine

Gottesdienste, Themen etc.

01.12.13	1. Advent	(FMG) CP
08.12.13	2. Advent	CP
15.12.13	3. Advent	RW
22.12.13	4. Advent	CP
24.12.13	Heiligabend	
	15:00 Uhr	(FMG) CP
	17:00 Uhr Christvesper	CP
	23:00 Uhr Christnacht	RW
25.12.13	1. Weihnachtstag	(AM) CP
29.12.13	1. Sonntag nach Weihnachten	(AM) CP
31.12.13	Silvester 18:30 Uhr	(AM) RW

05.01.14	2. Sonntag nach Weihnachten	Dr. Dechow
12.01.14	1. Sonntag nach Epiphania	CP
19.01.14	2. Sonntag nach Epiphania	RW
26.01.14	3. Sonntag nach Epiphania	(AM) CP

02.02.14	4. Sonntag nach Epiphania	CP
09.02.14	Letzter Sonntag nach Epiphania	RW
16.02.14	Septuagesimä	CP
23.02.14	Sexagesimä	(AM) CP

02.03.14	Estomihi	CP
09.03.14	Invokavit	RW
16.03.14	Reminiszerie	CP
23.03.14	Okuli	CP
30.03.14	Lätare	(AM) CP

06.04.14	Judika	CP
13.04.14	Palmarum	RW
17.04.14	Gründonnerstag	(AM) RW
18.04.14	Karfreitag	(AM) CP
20.04.14	Ostersonntag	(AM) CP

RW = Pfr. Reinhard Witt | CP = Pfr. Dr. Christian Peters
 FMG = Familiengottesdienst | AM = Abendmahl
 n.n. = zum Zeitpunkt der Drucklegung noch nicht definiert

Zionskirche Handorf
 Gottesdienst jew.
 Sonn- und Feiertags
 um 11:00 Uhr

Kirchliche Termine

Gottesdienste, Themen, etc.

Fachklinik Hornheide donnerstags 17:00 Uhr AK

Stadtteil Gelmer siehe Aushang
St. Josef i.d.R. 1. Freitag im Monat um 19:00 Uhr

Seniorenzentrum 1., 2. und 3. Do im Monat,
Handorfer Hof 11:00 Uhr KK

Aktuelle Aushänge
in unseren Schaukästen Handorf Zionskirche
Dorbaum Stadtbäckerei
Gelmer St. Josef

Das Presbyterium

in alphabetischer Reihenfolge



Barbara Grodde
Werseae 81
Tel. 32 54 32



Manfred Märtens
Moorbirkenweg 7
Tel. 32 86 29



Ulrike Mai
Ruschheide 13
Tel. 32 52 25



Dagmar Mense
Kornblumenweg 5
Tel. 161 94 33



Regina Schneiderei
Disselbreite 11
Tel. 32 69 40



Petra Schnell
Sudmühlenstr. 66
Tel. 32 82 67



Ines von Staden
Ziegelhof 5
Tel. 327 00 55



Bastian Winner
Kirschgarten 50
Tel. 32 59 23

Die Woche in der Gemeinde

So	11:00	Gottesdienst --> anschl. Kirchkaffee im Gemeindehaus	Gottesdienste Handorf Zionskirche jeden So 11:00 Uhr Seniorenzentrum Handorfer Hof Do 11:00 Uhr Gelmer St. Josef i.d.R. jeder 1. Freitag im Monat 19:00 Uhr Aktuelle Aushänge zu besonderen Themen in unseren Schaukästen: Handorf Zionskirche Dorbaum Stadtbäckerei Gelmer St. Josef
Mo	08:30	Spielgruppe „Glückskinder“ (bis 12:00)	
	20:00	Handorfer Kantorei	
Di	09:00	Spielgruppe „Handorfer Wichte“ (bis 12:00)	
	10:00	Spielgruppe (bis 12:00)	
	15:00	Treffpunkt 60± (1. und 3. Dienstag)	
	17:00	Katechumenenunterricht	
Mi	08:30	Spielgruppe „Glückskinder“ (bis 12:00)	
	15:30	Mittwochsfrauenkreis (14 täg.)	
	20:00	Impulsechor Handorf-Gelmer	
	20:00	Living Voices	
Do	09:00	Spielgruppe „Handorfer Wichte“	
	20:00	Männerkreis (1. und 3. Donnerstag)	
Fr	10:00	Spielgruppe n. Abspr. (bis 11:30)	
	19:00	Gottesdienst in Gelmer (jeden 1. Freitag)	
Sa	09:00	Konfirmandenunterricht (monatl.)	
	09:00	Kinderkirche (ca. alle 8 Wochen) (bis 12:00)	



Wir sind zu erreichen

**Ev. Pfarramt
u. Pfarrbüro**
Frau Wuntke

Mo	09:30-12:30	Kirschgarten 28a	Fon: 270 48 40
Di	14:00-17:00	48157 Münster	Fax: 270 59 37
Do	08:30-12:30	MS-KG-Handorf@kk-ekvw.de	

Pfarrer
Reinhard Witt | Propsteistr. 63 | 48145 Münster | Fon: 3 55 84
Dr. Christian Peters | Gronauweg 39a | 48161 Münster | Fon: 40 776

Internet
www.zionskirche.com

Gebäudeverwaltung
Sabine Hahn | Kirschgarten 28 | 48157 Münster | Fon: 32 58 88

Living Voices
Sebastian Zint | Fon: 0176 - 200 795 64

Impulsechor
Dr. Susanne Schellong | Fon: 32 52 73

Ev. Kinderbrücke
Astrid Normann | Telgenweg 10 | 48157 Münster | Fon: 32 50 74

Gemeindebeirat
Elmar Grubert | Fon: 79 90 83 | Elmar.Grubert@gad.de
Ines von Staden | Fon: 327 00 55 | kiwir@arcor.de

Jugendzentrum Dreieichen
Robert Lage | Eichenaue 3 | Fon: 32 70 177

Seniorenzentrum
Ulrich Watermeyer, Kirsten Holst, Pfarrer Karl Heinz Köster
Handorfer Hof | Fon: 87 14 70

Diakonie Station-Münster
Wichernstr. 22 | 48147 Münster | Fon: 79 10 20

**Telefonseelsorge
Freecall**
Kostenfrei und verschwiegen 24 Std. - 365 Tage im Jahr
0800 - 111 0 111 oder 0800 - 111 0 222